Preis: 20 Pfennig
Italien: 1.50 Lire
Österreich: 40 Groschen
Schweiz: 30 Rappen
Polen: 0.55 Zloty
Übriges Ausland: 35 Pfennig

9. JAHRGANG / FOLGE 46 / SAMSTAG, 17. NOVEMBER 1934

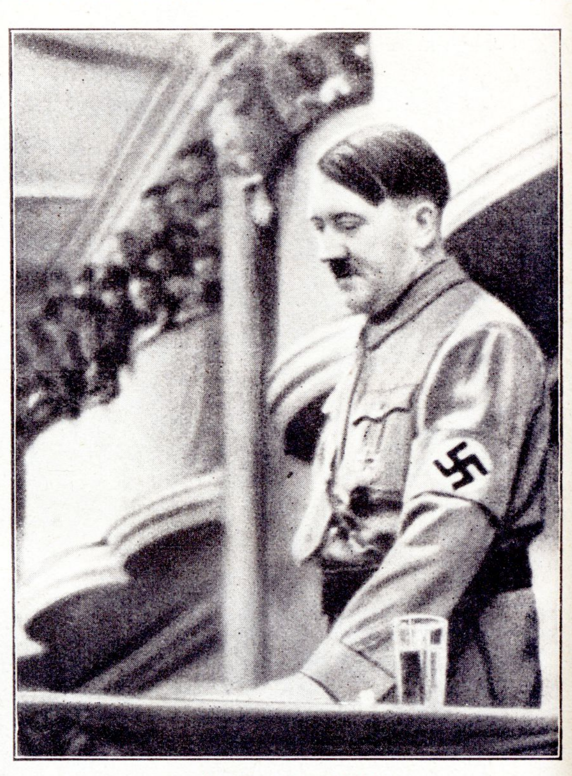


VERLAG FRZ. EHER NACHF., G.M.B.H. MÜNCHEN 2 NO

Deutsche Jugend.

„Ihr werdet die Fahne, die wir einst aus dem Nichts hochgehoben haben, in Euren Händen halten müssen!"
(Adolf Hitler an die H.J. am 8. September 1934 in Nürnberg.)

Die Feiern des 9. November



Adolf Hitler spricht
zu seinen alten Kameraden von der Stätte aus, wo am Abend des 8. November 1923 die nationale Erhebung ihren Ausgang nahm.



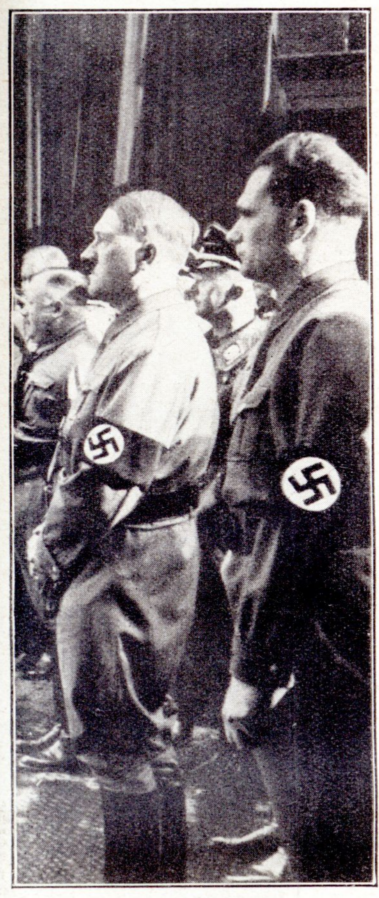
Am Abend des 8. November versammelte der Führer seine alten Mitkämpfer von 1923 im historischen Bürgerbräukeller in München um sich.
V. l. n. r.: Reichsführer S.S. Himmler; Kreistagspräsident und S.S.-Oberführer Christian Weber; Adolf Hitler; Innenminister und Gauleiter Wagner; der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß; S.S.-Oberführer Schaub.



Herzliche Begrüßung beim Wiedersehen der Mitkämpfer von 1923 im Bürgerbräukeller.
V. l. n. r.: Sesselmann; S.A.-Brigadeführer Bennecke; S.S.-Standartenführer Maurice; S.S.-Sturmbannführer Ulrich Graf, der Begleiter des Führers von 1923; S.A.-Gruppenführer Seydel.



Adolf Hitler auf dem Weg zur Kranzniederlegung am 9. November.
Neben dem Führer Rudolf Heß, in der zweiten Reihe Lutze, Himmler und Brückner, dahinter Schaub und Maurice.



Während der Gedenkfeier an der Feldherrnhalle.
Der Führer mit Christian Weber (links), Rudolf Heß (rechts) und Himmler (im Hintergrund).



Am 9. November: Kranzniederlegung durch Adolf Hitler vor dem Ehrenmal der gefallenen Freiheitshelden an der Feldherrnhalle in München.
Die Blutfahne des 9. November 1923 wird von ihrem Träger Grimminger (unmittelbar unter der Gedenktafel) in diesem Augenblick gesenkt.



Die „Rekruten der Partei", die 18jährigen der H.J. und die 21jährigen des B.D.M., wurden an diesem Tage in die N.S.D.A.P. aufgenommen.



Aufmarsch der alten Mitkämpfer von 1923 vor der Feldherrnhalle.

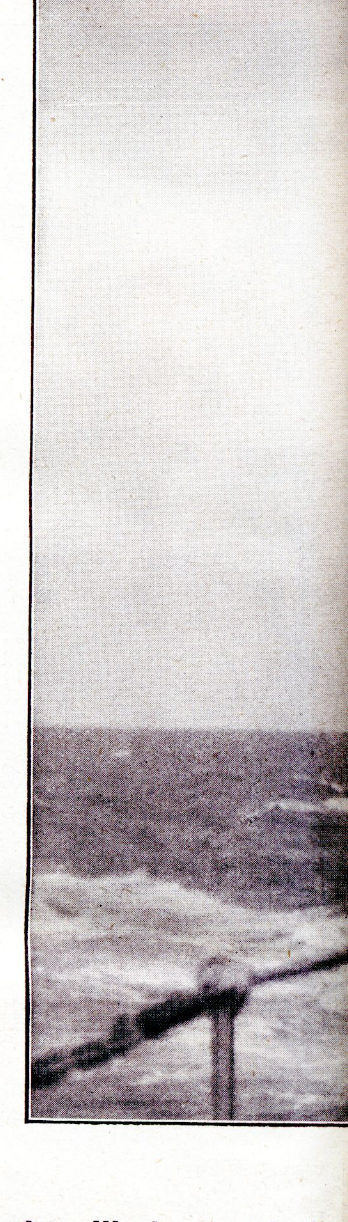
V. l. n. r.: Reichsleiter Amann, Frankenführer Streicher, Gesselmann, Ulrich Graf, Reichsleiter Frank, stellvertr. Bürgerm. Tempel, Reichsleiter Rosenberg, Staatsminister Esser, Reichsleiter Fiehler.

Der Kreuzer „Emden" auf Auslands-Reise

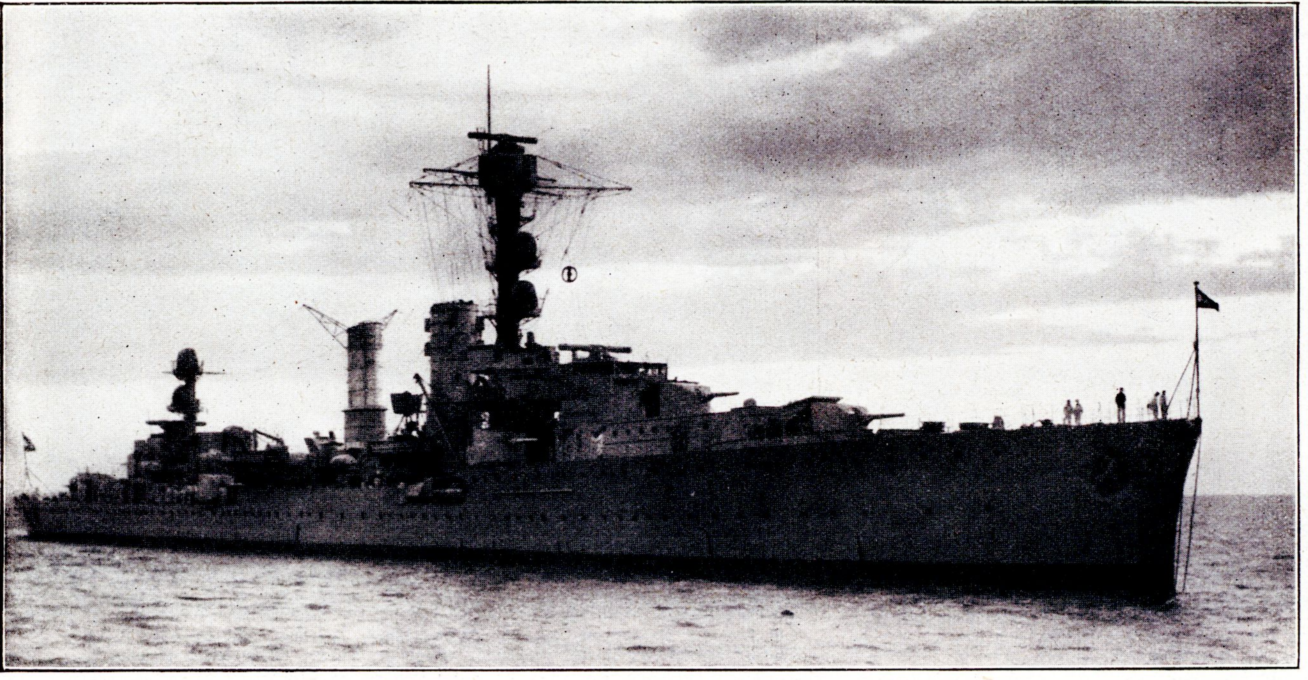


Drei von der Besatzung des Kreuzers „Emden".

Freiwache der Kadetten.



**Vor wenigen Wochen hat der Kre
zer „Emden" von Wilhelmshave
aus eine Auslandsreise angetrete
um den Geist des neuen deutsche
Lebenswillens, den der Oberste B
fehlshaber der deutschen Flott
der Führer, dem Volke wiederga
in alle Welt hinauszutragen.**

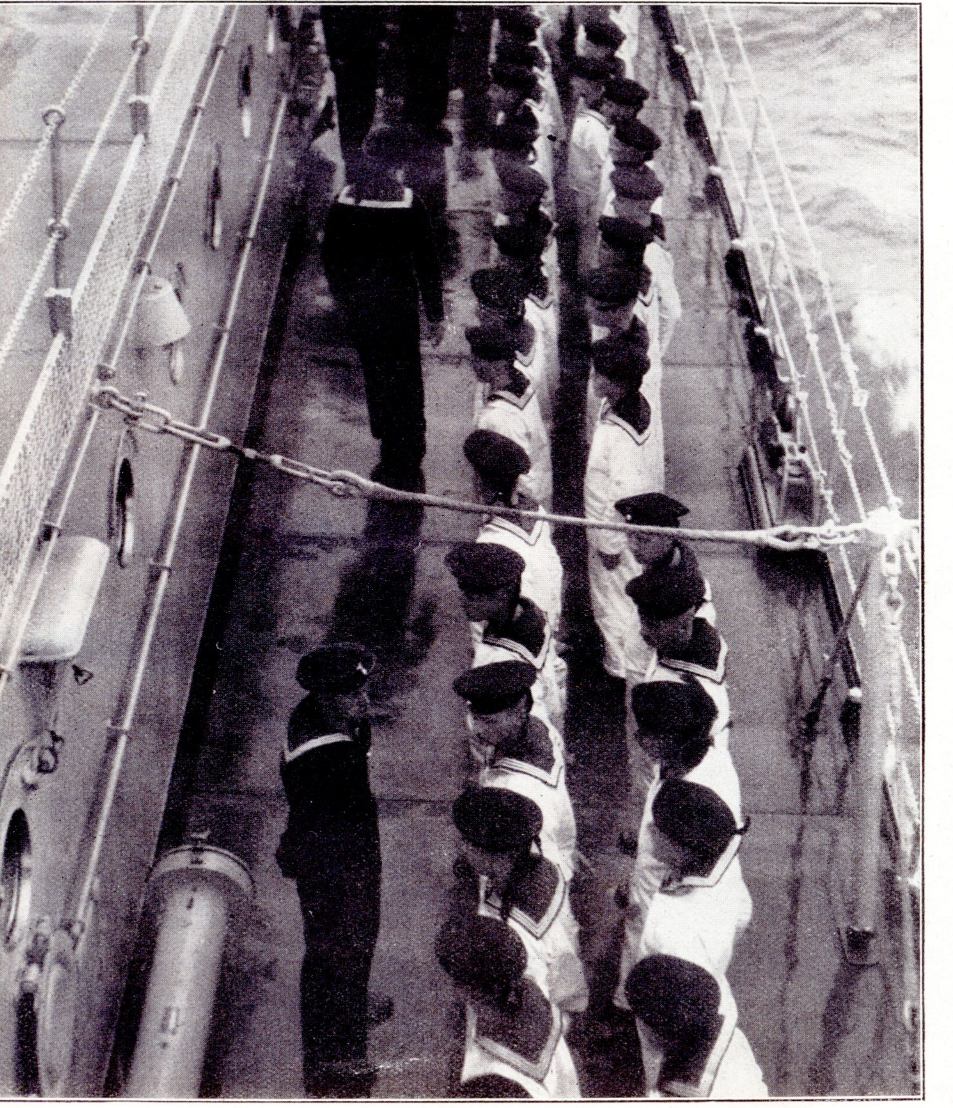


Der Kreuzer „Emden" vor seiner Ausfahrt auf der Reede.

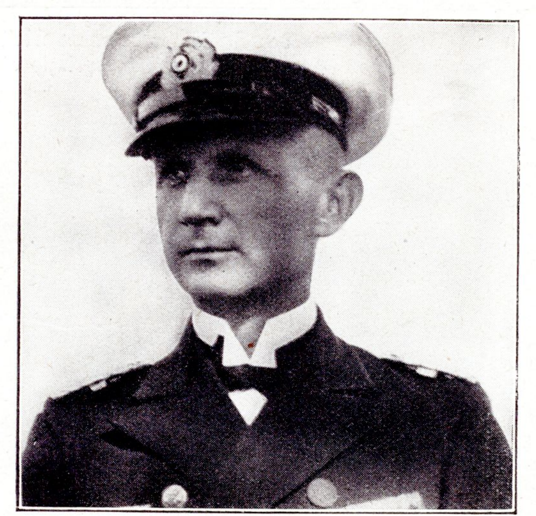
Unsere Auslandskreuzer sind die Bo
des Dritten Reiches, die von d
friedlichen Aufbauwillen des Reich
Adolf Hitlers künden. In einer Welt,
irregeführt ist durch eine maßlose He
einer auch heute noch vielfach böswillig
Auslandspresse, hat die „Emden" e
große und hehre Aufgabe, zu zeugen v
dem Geiste des nationalsozialistisch
Deutschlands, das fern allem imper
listischen Streben friedliche Eroberu
machen will und das bereit ist, mi
Völkern, die guten Willens sind
den zu leben. Überall, wo si
den" in den südlichen und
kanischen Gewässern in diesen W
Monaten zeigt, da führt sie den
Adolf Hitlers mit, der der Welt die B
schaft vom Frieden in Ehren und Glei
berechtigung bringt.

Aber noch eine andere Aufgabe hat d
„Emden", den deutschen Brüdern drauß
in Afrika und in den weiten Gewässern d
Indischen Ozeans die Grüße ihrer nat
nalsozialistischen Heimat zu bringen,
Bande mit der Heimat enger zu knüpfe
ihnen Herz und Seele zu stärken, d
jeder von ihnen, an welchem Platze
auch immer steht, für des Dritten Reich
Ehre und Lebensrecht einsteht.

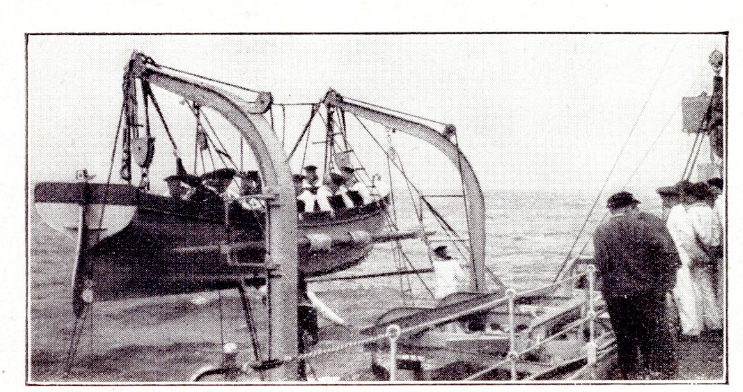
Die deutsche Flagge am Heck.
Unterricht und Scheuern auf der Schanz.



An Bord des Kreuzers: Musterung in Divisionen.



Fregattenkapitän Dönitz
der Kommandant des Kreuzers „Emden".

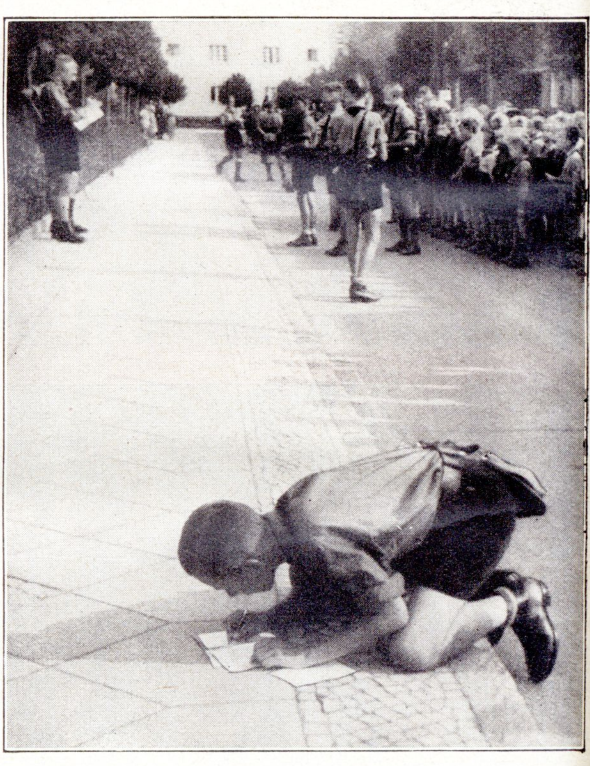


Unterricht der Kadetten in „Backbord Kutter".

Pimpfe unter sich

Helft Heime schaffen für das Jungvolk!

Der Zugführer bekommt Meldung.
Schon unter den Jüngsten gilt das Führerprinzip als Grundsatz der Ordnung.



Die Antrittsstärke für die Meldung wird aufgeschrieben.



So 'ne Bahnfahrt!
Auf Wanderfahrten lernen die Jungen ihre schöne deutsche Heimat kennen.



Auf Fahrt ins Grüne.



Stille Post:
„Rhabarber — Rhabarber".
Für Scherze ist die Jugend immer aufgelegt.



Der Fahrtenbericht:
„— und dann haben wir sie feste verrollt!"
Ein Bild echter Jungenfreude im Jungvolkheim.



Wir singen:
„Jenseits des Tales . . ."

Goldene, sorglose Jugendzeit! Gibt es etwas Schöneres für echte deutsche Jungens als im frischfröhlichen Spiel in Wald und Feld sich zu tummeln und den Körper zu stählen für den kommenden Lebenskampf. Immer lustig, immer aufgelegt zu allerhand Streichen, ein frohes Lied auf den Lippen und doch schon das Ahnen im Herzen von kommenden gewaltigen Aufgaben, die ganze Männer erfordern — das ist Adolf Hitlers Jugend, aus der ein starkes Geschlecht heranreift, das dereinst berufen ist, die Geschicke des Vaterlandes zu lenken.

In echter Volksgemeinschaft wachsen sie heran, all die vielen, vielen Pimpfe. Standesunterschiede und Klassenhaß sind ihnen fremde Begriffe. Als ihre Führer sind die Besten des deutschen Volkes gerade gut genug, liegt doch in ihren Händen die ganze ungeheuer schwere Verantwortung für Deutschlands Zukunft.

Laßt uns alle mithelfen an dem gewaltigen Erziehungswerk der kommenden Generation, indem wir dem Jungvolk Heime schaffen, die zu Keimzellen nationalsozialistischer Jugenderziehung werden sollen!



„Ein Heil unserm Führer!"

KISSNER

Dieser kleine Verschluss-Streifen

ist das wesentlich Neue an der TROPEN-Packung unserer GÜLDENRING, denn er gibt der Blechdose den letzten Schluss. So bleibt die Zigarette vor den Schwankungen der Aussenluft bewahrt und gelangt frisch und aromatisch in die Hand des Rauchers.-Die TROPEN-Packung ist leicht zu öffnen: Man zieht an dem roten „Anfasser" den schmalen Streifen ringsherum ab.

GÜLDENRING 4 PF.

mit Goldmundstück

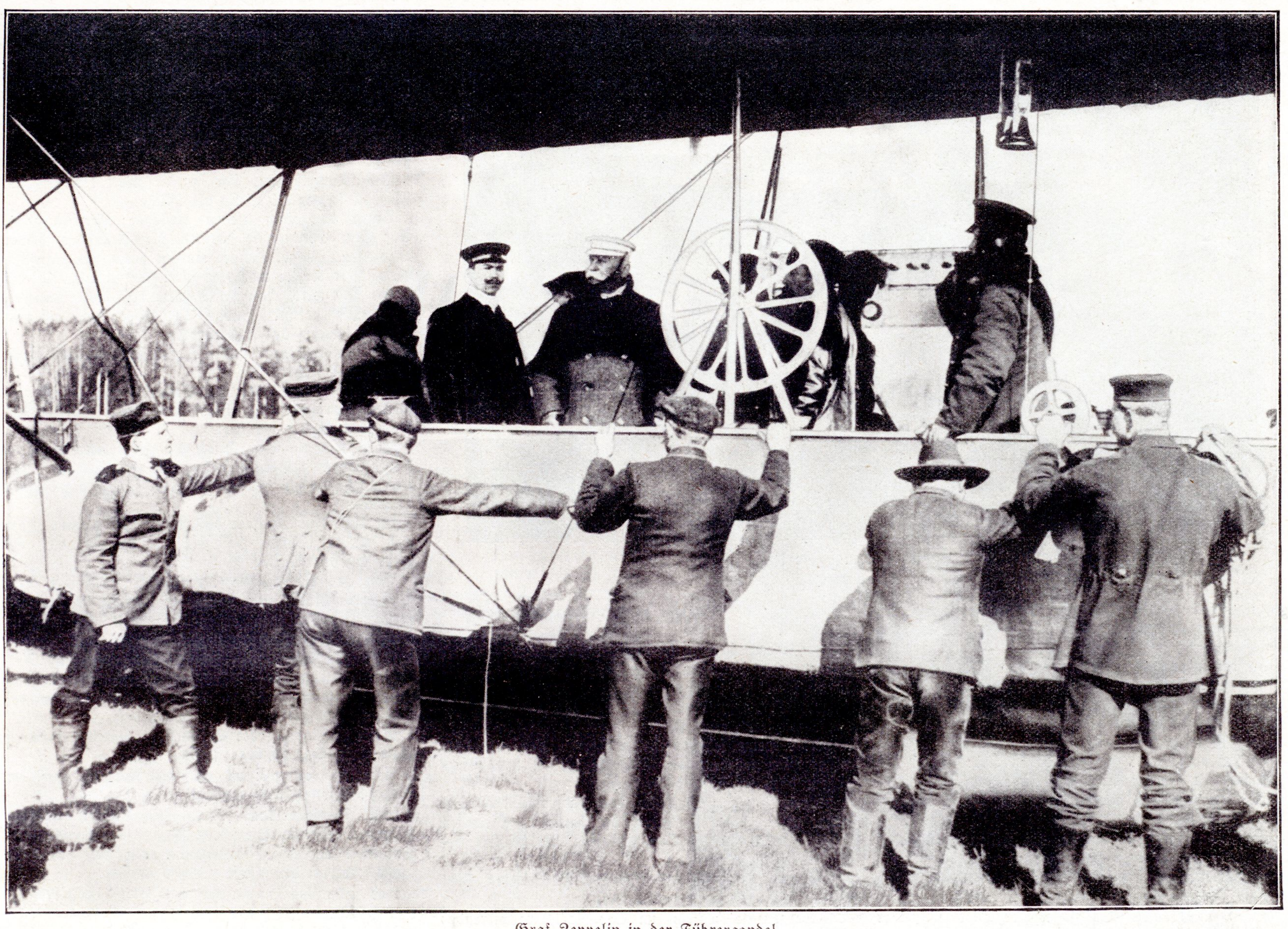
HAUS NEUERBURG G·M·B·H



Ausserdem bieten wir an:

OVERSTOLZ 5 PF.
OHNE Mdst.

RAVENKLAU 6 PF.
mit Gold



Graf Zeppelin in der Führergondel.

Luftschiffer werden...

Ein Tatsachenbericht vom Kampf des Grafen Zeppelin

Geschildert von seinem Mitarbeiter Luftschiffkapitän Georg Hacker

(6. Fortsetzung)

Hinter Ebenbach sehen sie unter sich eine Reihe von acht Kraftwagen. Der vordere ist mit einer bunten Landungsflagge bedeckt. Das ist der Oberleutnant Masius, der ihnen von München aus zu Hilfe nachgefahren ist. Komisch, denkt Manzell, die schwarze Schlange sieht eigentlich wie ein Leichenzug aus. Der mit der Fahne bedeckte Sarg vorneweg. Aber der trübe Gedanke wird schnell wieder abgeschüttelt.

Um $1/2$3 Uhr reißt eine Böe das Luftschiff auf 1000 Meter hoch. In der Runde gewittert es. Das Stampfen ist unerträglich.

Also dann hilft es nichts. Sie müssen versuchen zu landen. Auf der Erde wird es besser sein. Halteseile frei. Die rote Landungsflagge heraus.

Das fast aussichtslose Unterfangen gelingt. Noch einmal werden sie hinaufgerissen. Dann erwischen sie einen Augenblick eine schwächere Strömung und kommen herunter. Da ist es tatsächlich ruhiger. 10 Minuten vor 3 setzen die Gondeln auf dem Sturzacker bei Niederviehbach auf. Die Haltemannschaften stürmen aus den Kraftwagen herbei, erwischen die Seile. Geschafft. Puh, das war nicht schön.

Manzell futtert Dreihundert Kilometer in fast elf Stunden, davon die letzten fünfundachtzig übers Heck rückwärts mit 15,7 Kilometer Stundengeschwindigkeit. Das macht hungrig. Seit dreizehn Stunden nichts gegessen, es war ja keine Zeit dazu. Wenn die Vorräte nur nicht so dürftig wären. Zwei Schnitten hat Manzell sich eingesteckt für den kleinen Ausflug nach München. Wer denkt denn an sowas?

Aber sie bleiben in den Gondeln. Ganz ist dem Frieden doch nicht zu trauen. Gegen Abend preschen noch mehrere Schwadronen hellblauer Chevaulegers in breiter Front heran. Sie erfahren, daß das bayerische Kriegsministerium sämtliche östlichen Garnisonen alarmiert hat.

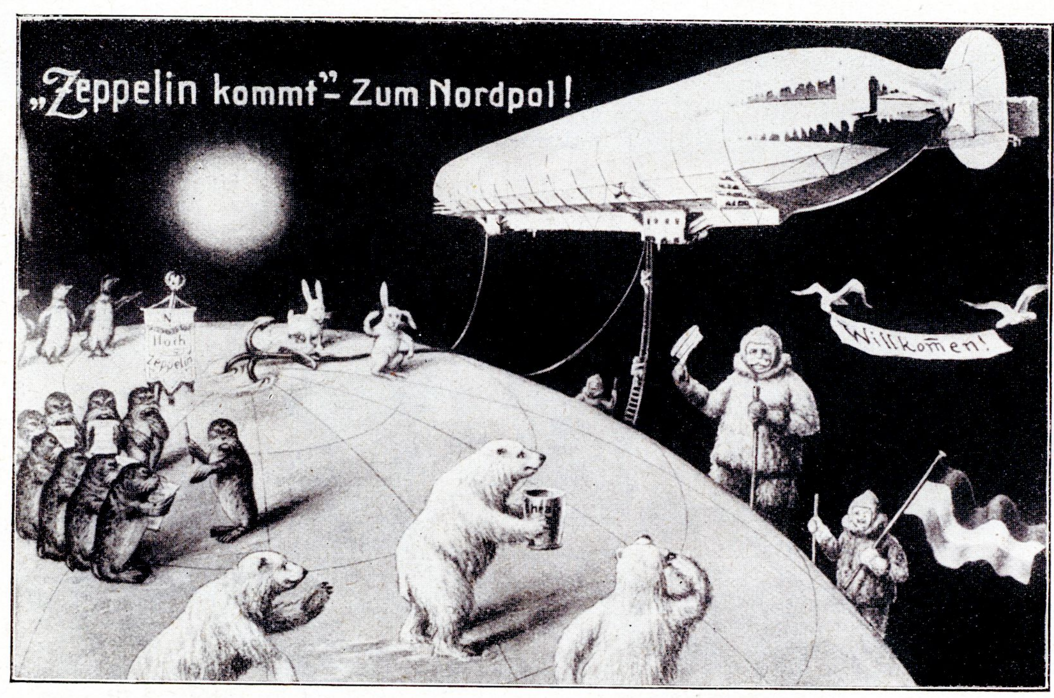
„Luftschiff treibt führerlos nach dem Böhmerwald" sind die Telegramme in die Welt gegangen.

Himmel, denken die Männer, so viel Theater um ein bißchen Sturm. Manzell ist schon wieder oben auf. Und etwas eingebildet schließlich auch.

Zeppelin sitzt auf dem schmalen, harten Sitzkasten, eine Kartentasche untergelegt, damit das Aluminiumblech nicht so durchfühlt. Sie haben sich alle auf eine kleine Frühlingspartie eingerichtet. Aber sie wanken und weichen nicht.

Das Luftschiff ist gut verankert. Einem Ackerwagen haben sie die Räder abgenommen, ihn mit Lehm und Steinen gefüllt und dann als Anker in die Erde gebuddelt. Bei Echterdingen zahlten sie das Lehrgeld für diese neue Methode.

Erst um 11 Uhr nachts, als so viele Soldaten da sind, daß nichts mehr passieren kann, teilen sich die Männer in zwei Wachen und ruhen aus. Vier Stunden versinkt jeder von ihnen in einen traumlosen Schlaf. Aber dann halten sie es doch nicht aus kommen wieder. Ein verstohlener Seufzer der Erleichte-



Witzpostkarte vom Jahre 1909.

rung. Der graue Schiffskörper hängt unversehrt über dem gefrorenen Ackerboden. Der Wind hat merklich abgeflaut.

In der Nacht ist ein Kommando Luftschiffer aus München eingetroffen. Es hat einen Waggon Gasflaschen und Betriebsstoff mitgebracht. Er hing am D-Zug. Der hielt extra in Loiching, um ihn abzustoßen. Auch Füllgeräte sind dabei.

Es hat doch etwas für sich, dieses Arbeiten mit der Gemeinschaft. Keiner hätte sich früher um sie gekümmert. Jetzt steht auf einmal alles zur Verfügung, um ihnen zu helfen.

Im Morgengrauen werden die Zellen nachgefüllt. Inzwischen pumpt man sich eine Lederjacke. Dazu ein Paar Stofflatschen, Babuschen genannt. Die trieben sich im Arbeitskasten des Laufganges herum. Herrlich. Manzell ist gerüstet. Es ist wieder alles in bester Butter.

Um 11 Uhr geht's wieder los. Knapp drei Stunden später sind sie auf dem Exerzierplatz von Oberwiesenfeld. Manzell stellt mit Befriedigung fest, daß die vordere Gondel genau auf der ausgebreiteten Landungsflagge aufsetzt.

Angekommen. Mit einem kleinen Umweg, aber angekommen.

Vor der Gondel knickt ein Zivilist in eine Verbeugung. Oberst Sowieso. Die Hofkutsche wartet, die Herren ins Offizierskasino zu fahren.

Schön, denkt Manzell, fahren wir zur Abwechslung mal in der Hofkutsche zum Essen.

Ein prächtiges Portal. Eine breite Treppe. Ein pompöser Flur. Stufen nach oben, Stufen nach unten.

Wo kann man sich hier mal waschen? Seit Friedrichshafen, verstehen Sie — — natürlich, natürlich. Gleich hier rechts. Und Sie kommen dann wohl nach.

Frisch gebürstet, strahlend wie ein junger Morgen, steigt Kapitän Hacker die Stufen nach oben.

Zwei Hartschiere springen vor, kreuzen die Hellebarden. Königlich bayerische Leibwache. Dahinter ein schwarzer Herr mit vielen Orden.

„Sie wünschen, bitte?“

„Ich bin hier zum Essen befohlen.“

„Bitte, wenn Sie sich zwei Treppen nach unten bemühen wollen und dort noch einmal fragen.“

„Na schön, wie Sie denken.“ Eine kurze Kehrtwendung. Herunter in die Bedientenstube.

Armes Manzell, nein, du warst nicht hoffähig. Das ist dein Fluch, daß du nicht in Gala gehst. Es ist nicht gut, wenn man es nur innerlich hat. Man muß auch einherprunken können vor den Leuten. Aber das kannst du nicht, Manzell.

In einer großen, weißgetünchten Kellerstube stehen weißgedeckte Tische. Also, das ist doch sehr gemütlich hier. Was gibt's zu essen? Weißwürste? Her damit. Münchener Bier? Ausgezeichnet. Man kann gar nicht besser leben. Der geheime Aufsichtsrat da oben ist doch ein prächtiger Kerl.

Nach der achten Weißwurst schiebt sich eine brummelnde Gestalt in die Tür. „Hallo, Dürr, hat man Sie auch hergeschickt?“ Der grient: „Ja, wir sehen nicht fein genug aus.“ Und bestellt sich eine Karbonade.

Von der ist etwa noch die Hälfte übrig, da schiebt sich über die Schulter ein Smoking durch die Tür. Verlegen sieht er sich um, zögert rund um den Tisch. Manzell freut sich, Manzell guckt niederträchtig nach der anderen Seite.

„Ach, meine Herren, ein entsetzlicher Irrtum — höchst bedauerliches Versehen. Habe gewiß die Ehre — höflichst bitten, sich nach oben zu bemühen.“

„Ich esse“, sagt Dürr.

„Schon satt“, echot Hacker.

„Aber meine sehr verehrten Herren, das geht doch nicht. Was würde seine königliche Hoheit der Prinzregent dazu sagen. Und Exzellenz.“

Richtig, der alte Graf. Ja, dem darf man das wohl nicht antun. Und so geben die beiden bockbeinigen Hinterwäldler nach. Der Smoking ist sichtlich erleichtert.

Wieder nach oben, vorbei an den Hartschieren. Jetzt stehen sie stramm und präsentieren.

Silbergedeckte Tafeln im Speisesaal, verwirrender Glanz von Uniformen und Orden. Zwei leere Plätze. Rechts eine Exzellenz, links eine Exzellenz, gegenüber Exzellenz der Herr Kriegsminister. Eigentlich ganz bequem. Man braucht sich keine Namen zu merken.

„Ja, wo waren Sie denn so lange?“

„Im Kellergeschoß.“

Große Heiterkeit. Das ist ein Grund zum Trinken.

„Sie essen ja nicht?“

„Das soll einem nach acht Weißwürstchen auch schwerfallen.“

Großartig. Aber das ist schließlich kein Grund, nicht zu trinken.

„Was sind Sie für ein Landsmann? Wie, ein Bayer?“

Aber das ist nun wirklich ein Grund zum Trinken.

Halt, so geht das nicht weiter. Was wird aus „Z 1a“, wenn dies Tempo anhält. Also jetzt heißt's schwindeln.

Ein aufdringlicher Blick nach der Uhr. „Was, so spät schon? Da muß ich schleunigst an Bord.“

Nein, sowas gibt's hier nicht. Solange seine Königliche Hoheit die Tafel nicht aufhebt, darf hier noch keiner aufstehen. Haha, nein, das geht nicht. Aber das ist doch nun endlich mal ein Grund zum Trinken.

Hilfe, jetzt sieht es wirklich bedenklich aus um „Z 1a“. Also weiter, und wenn sich die Balken biegen. „Aber das nutzt wirklich nichts. In einer Stunde steigen wir auf. Die Vorbereitungen, so dringend, so umfangreich —“

Ein alter General der Kavallerie erbarmt sich. Der außerordentliche Fall wird dem Zeremonienmeister unterbreitet. Der trägt die Bitte dem Adjutanten des Prinzregenten vor. Der Adjutant trägt sie Seiner Königlichen Hoheit vor.

Auf demselben Instanzenweg zurück kommt der Bescheid. Einige Minuten Geduld, der Prinzregent möchte die Herren noch kennenlernen.

Hoheit lassen befehlen. Händeschütteln. Mit vergnügten Äuglein betrachtet Graf Zeppelin seine rauhbeinigen Manzeller auf dem schlüpfrigen Hofparkett. Ein kleines Päckchen Dankend erhalten. In einem unbewachten Augenblick wandert es in die Tasche.

Der Zeremonienmeister bringt würdevoll die Erlaubnis zu verschwinden. Noch ein Glas Sekt zum Abschied. „Hat der Herr noch einen Wunsch?“

„Aber sicher, was zu rauchen und eine kräftige Tasse Kaffee.“

Eine dicke Bauchbindenzigarre trudelt an. „Aber um Himmelswillen hier nicht rauchen.“ Rein in die unergründlichen Jackettfutterale.

Vor dem Tor wird die Hofkutsche mit stürmischen Hochrufen begrüßt. „Zeppelin hoch.“ „Hoch Graf Zeppelin.“

„Grüßen Sie doch bitte“, raunt der Begleiter. „Aber ich bin doch nicht Graf Zeppelin.“ „Das ist ganz gleichgültig.“

Und Manzell fügt sich in die Welt des Scheins. Manzell schwenkt leutselig die Mütze.

Durch den Kopf ziehen kreisende Nebelschwaden. Auf dem Gondelrand werden die Babuschen wieder angezogen. Junge, Junge, warum dreht sich eigentlich alles? Der Kaffee war doch nicht stark genug. Na, die frische Luft wird schon helfen. Jetzt bloß nicht hinsetzen, dann ist's gefehlt. Hübsch beschäftigen und auf den Beinen bleiben, das hält munter.

Eine halbe Stunde später kommt auch der alte Herr. Klar zur Abfahrt.

Ballast ab. Hoch mit 2,2 Sekundenmetern. Donnerwetter, das war eine schneidige Abfahrt. Hat „Z 1a“ etwa auch Sekt getrunken?

Aber was ist denn das? Da vorne hängen ja die Knebelleinen runter und baumeln im Fahrwind. So eine Liederlichkeit Sowas ärgert einen ordentlichen Menschen.

Ist denn kein Monteur da? Also selber machen. Aber paß gut auf, Junge. Halt dich fest, du bist noch nicht sicher auf den Beinen.

Von der Vorderkante der Gondel führt eine kurze Strickleiter hinauf zum Laufgang. Hoppla, da draußen verliert Manzell den ersten Babuschen. Er muß im Park von Nymphenburg liegen.

Auf allen Vieren den Aluminiumsteg entlang. Brr, der Wind bläst eisig. Bäuchlings werden die Knebelleinen eingeholt. Siehst du wohl, das wäre auch wieder mal erledigt.

Beim Abstieg auf der Strickleiter plumpst der zweite Babuschen. Das ist über Pasing.

Aber der eklige Druck auf den Kopf ist weg. Der Wind hat ihn herausgepustet.

Mit Dunkelwerden fahren sie friedlich in die Schwimmhalle ein. Die schöne Zigarre hat die Gewalttour nicht so gut überstanden. Sie entblättert sich. Hilft nichts, muß in die Pfeife gestopft werden.

Und was kommt da noch zum Vorschein? Richtig, das Päckchen.

Aus der Hülle schält sich ein hellblaues Schächtelchen. Darin glänzt es silbrig auf weißem Samt. Unter dem Deckel das hochrote Band. Ein Orden, ein richtiger Orden. Noch dazu einer, zu dem man nicht vorgeschlagen wird, der nur verliehen werden kann.

Und den hat Manzell so einfach in die Jackentasche gesteckt. Man denke!

DER BIRNBAUM VON GÖPPINGEN.

Die nächste Woche ist wieder mit Übungsfahrten der Militärluftschiffer ausgefüllt. Eigentlich sollte „Z 1a“ ja längst in seiner Halle bei Metz liegen. Aber die ist noch nicht fertig. So wird auf dem Zeppelingelände eine provisorische Zelthalle errichtet. Da kommt das Luftschiff hinein.

Denn die Schwimmhalle brauchen die Manzeller jetzt wieder selbst. Schließlich wollen sie nicht immer auf fremdes Eigentum angewiesen sein. Sie wollen wieder ihren eigenen Zeppelin haben.

Ganz in der Stille ist in der Landhalle der neue „Z 2“ gebaut worden. Aus den Resten von Echterdingen. Die Gondeln konnten so wieder verwendet werden, das Aluminium wurde umgeschmolzen und neu aufgearbeitet. So ist es eigentlich das alte Luftschiff. Manzell nennt es auch wieder „Z 2“. Es gleicht seinem Vorgänger wie ein Ei dem anderen. Nur ganz geringfügige Änderungen sind vorgenommen.

Am Morgen des 10. Mai wird das Gerippe in die Schwimmhalle gebracht. In vierzehn Tagen ist es fertig.

Auch dieses Luftschiff soll vom Reich übernommen werden. Sechsunddreißig Stunden Dauerfahrt heißt die Abnahmebedingung.

Am 29. Mai steigen die Manzeller auf, um sie zu erfüllen. Sie wollen versuchen nach Berlin vorzustoßen. Das wird dann die Krönung ihrer kühnsten Träume sein. Abends um 9 Uhr beginnt die Fahrt.

Dunkle Nacht. Der Mond steckt hinter einer dicken Wolkendecke. Es regnet in Strömen.

12 Uhr. Biberach. Es gießt lustig weiter.

1.30 Uhr öffnet sich die Wetterwand für einen Augenblick. Zehn Kilometer entfernt glänzen die Lichter von Ulm.

Wieder undurchdringliche Finsternis. Der Wind peitscht den Regen in die Gondel und auf den Kartentisch. Auch ist er böiger geworden. „Z 2“ macht tiefe Verbeugungen.

Abenoth el Hadsch

„Heil euch, ihr Freunde!“ rief er schon vom Damm her, und zwängte eilig sein hochbepacktes Rad durch die enge Pforte. Der Tränkeimer fiel mir aus der Hand und rollte unter dem Hektor durch auf die Weide, wo ihn Resi eifrig beschnupperte, um ihn gleich darauf verächtlich zur Seite zu schieben.

„Gustav, Mensch, bist du's wirklich!“ Wir schüttelten uns endlos die Hände, fast auf dem gleichen Platze, auf dem er sich vor zehn Jahren verabschiedet hatte.

„Donnerwetter, ist das hier grün geworden bei euch. Und umgebaut habt ihr auch. Und was ist der Boden trocken und fest gegen früher.“

Ja, es hat sich manches geändert bei uns. Damals lag das Haus halbfertig, ohne Baum und Strauch im kahlen Moor und man versackte bei jedem Schritt. Die einzige Kuh weidete, mager und hungrig, auf den kümmerlichen Resten der Neusaat; die Älteste von unseren dreien lag damals noch im Kinderwagen.

Gustav aber ist der alte geblieben, bis auf den riesigen Schnurrbart und die Wetterfalten im Gesicht Noch immer hakt er beim Satzbeginn ein wenig mit der Zunge an; am Rade hängt die Klampfe neben dem Malgerät, und als er jetzt die blaue Legionärsmütze herunternimmt, um über die blonde Perücke zu fahren, versinken die zehn Jahre seit dem eiligen Abschied aus dem Moor, als wären sie nie gewesen.

Oben verwahre ich in einer dunkelbraunen Eichentruhe alles, was uns in der Zwischenzeit an ihn erinnerte: Ein handgemaltes Panorama von Kirk Agadsch in Anatolien mit einem vergnügten Brief, eine Postkarte aus Nisch, zwei bunte Ansichten in Himmelblau und Weiß vom Gardasee und eine aus Neapel mit dem gefährlich qualmenden Vesuv, die Photos aus Sidi bel Abbès, Fliegerbilder vom Hohen Atlas, Zeichnungen von maurischen Bauten und Portalen, Aquarelle von Eidechsen und Schlangen, Truppenbilder aller Art und getrocknete Pflanzen; dazu der Pack Briefe, auf seltsamen Bogen, mit farbiger Tinte geschrieben. Obenauf liegt mein Weihnachtsbrief von 1931 mit vielen Stempeln und dem handschriftlichen Vermerk: A I Meknès. Adressat inconnu. Retour a l'envoyeur. (A I Meknès. Adressat unbekannt. Zurück an den Absender.)

Beim Abendbrot sitzen wir am selben Tisch, an dem wir in der Baracke unsere „Bohnen mit Reis“ aus blechernen Picknäpfen löffelten. Es sind nur noch wenige alte Siedler dageblieben. Erich Ziesner hungert sich mühsam in seiner sächsischen Heimat durch, Kunrad sitzt als behäbiger Kaufmann im heimatlichen Bremen und der dicke Karl buchbindert in Schlesien. Will Kurlat hat sein Kolonat aufgegeben und lebt in der Schweiz, Karl Keller ist verschollen und der ewig vergnügte Brämer Plantagenleiter auf Sumatra. Gustav Abenoth aber, der landflüchtige Afrikafahrer, lehnt in unserem alten Rohrsessel, als wäre er nie fortgewesen, schraubt und zupft an seiner Klampfe und singt uns die alten, lieben Lieder, eins nach dem anderen.

In einer besinnlichen Pause gehe ich zu meinem Mende hinüber; ich brauche eine leise, beschwingte Musik. Gustav ist nur mit halbem Ohr dabei. Er starrt abwesend nach dem Heidebuschen auf dem Bücherschrank — die letzte Heide von diesem Jahr. Von der Legion hat er noch kaum gesprochen, jetzt aber rückt er sich zurecht und sagt: „Laß mal. Das muß ich dir unbedingt erzählen!

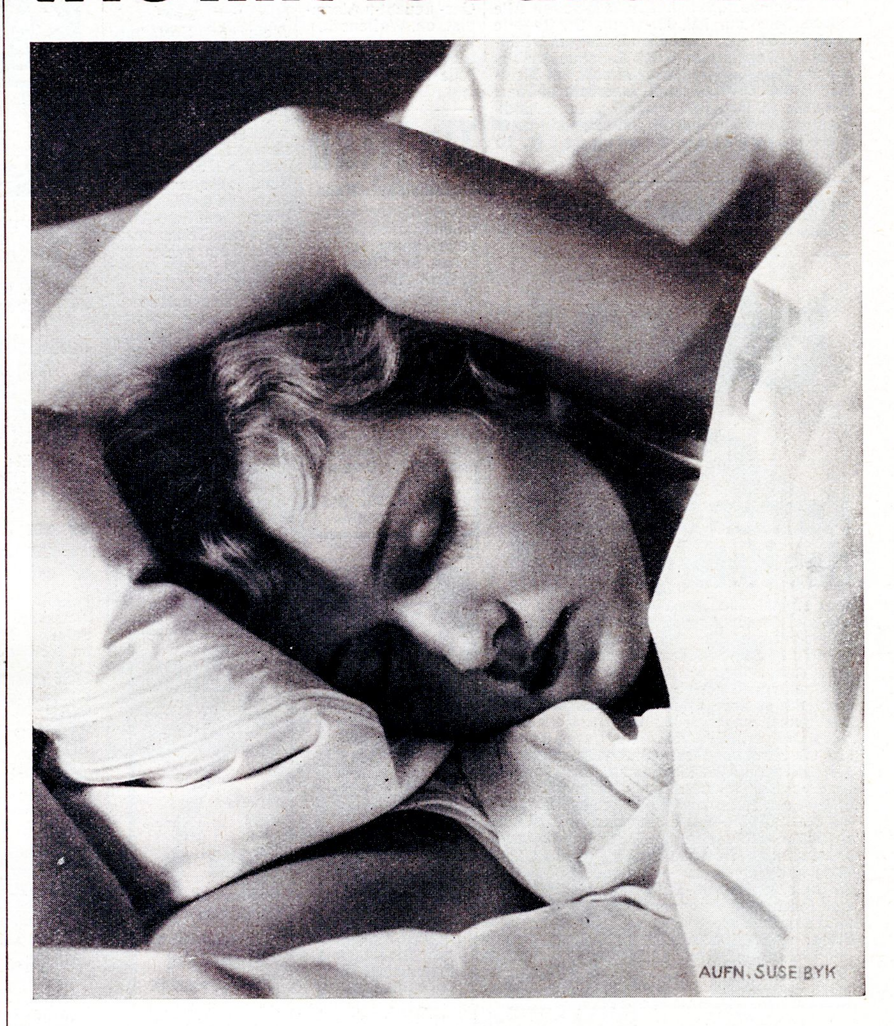
Wir lagerten bei einer der großen Streifen in der Wüste in der flachen Talmulde südlich Depot 23. Die Sonne flammte noch einmal über den gelben Sand und verschwand hinter dem Horizont. Die Kraftfahrer hatten schon Feuer gemacht und rührten ihre potage. Ich machte mich noch zu den sahariens hinüber, die dicht bei uns lagen. Eine Gruppe meiner alten Freunde hockte malerisch neben dem Gepäck, treue Kerls aber furchtbar schmutzig. Wir redeten halblaut vom letzten Marsch und dann mußte ich wieder von meinen Orientfahrten berichten. Ich hatte mich bei ihnen schon so langsam bis Mekka hingelogen, aus purer Gutmütigkeit, denn davon konnten sie nicht genug hören. Abenoth el Hadsch, den Pilger Abenoth nannten sie mich mit großem Respekt, weil ich die Kaaba geküßt hatte. Wenn die Wahrheit herauskam, hätten sie mich mindestens verprügelt.

Drüben war unterdessen die Suppe fertig geworden. Eine bunte Gesellschaft lag und saß um die Feuer, dahinter standen die Lastwagen starr und unbeweglich gegen den Nachthimmel und erschienen wie seltsame Urwelttiere im ungewissen Licht der Lagerfeuer.

Der kleine Hippolyte aus Toulouse bastelte an einem schwarzen Kasten mit Grammophontrichter. Er suchte die Welle Toulouse und stritt dabei heftig mit Paul, dem herkulischen Möbeltransportfahrer aus Paris, der erst vor wenigen Monaten seine Möbelfuhren verlassen hatte. Ich achtete kaum auf die Töne, die unter Pfeifen und Knacken aus dem Apparat kamen, sondern genoß über meinen Löffel weg das bewegte Bild des Lagers unter nächtlichem Wüstenhimmel. Da kamen klar und deutlich, im vollmundigen heimatlichen Dialekt, zu mir die Worte herüber: „Dös glaabst, Lackl damischer.“ Mit einem Satz war ich drüben, trat einem schlafenden Kameraden auf den Bauch, stieß den verblüfften Hippolyte seitwärts in den Sand und warf mich vor den Apparat. „Qu'as-tu, es-tu fou?“ („Was hast du, bist du verrückt?“) schrie der Toulouser entrüstet. Und dann rückten sie mit fünf Mann auf mich los, um ihre Jazzmusik betrogen voran Paul le Parisien den Kopf zwischen den Schultern wie ein wütender Bulle.

(Schlu. auf Seite 1869)

Kann man mit 60 wie mit 16 schlafen?



AUFN. SUSE BYK

Zwar wird meist die natürliche Schlafbereitschaft im Alter geringer, aber viele mindern sie noch durch die Wirkung des Coffeins, das sie mit dem Kaffee zu sich nehmen.
Der coffeinfreie Kaffee Hag kann weder die Schlafdauer noch die Schlaftiefe ungünstig beeinflussen. Auf die Erreichung dieser Tiefe kommt es an – viel mehr als auf die Länge des Schlafes. Wer zeitlich wenig Schlaf bekommt, sollte um so mehr alles meiden, was die Schlaftiefe – und damit den Schlafwert – beeinträchtigen kann.
Kaffee Hag ist auf jeden Fall vollkommen unschädlich. Er schont Herz und Nerven, regt an, aber nicht auf.
Hag ist ein ganz vorzüglicher Bohnenkaffee und gewährt vollen Genuß. Er ist dem Gesunden eine Wohltat – dem Leidenden ein Labsal.
Trinken Sie Kaffee Hag einmal vier Wochen lang, und Sie werden wissen, was Kaffee Hag für Sie bedeutet.



Kaffee Hag trinken - jung gewohnt - alt belohnt.
Aber:
auch spät begonnen - viel gewonnen.

Früher RM. 69.-, jetzt RM. 30.-



„Meyers Kleines Konversationslexikon" 9. Aufl., **1934 neu erschienen** m. sämtl. polit. u. wirtschaftl. Aenderg. seit d. nat.-sozialist. Revolut.: 3 Leinenbde. i. Großform. je 5½ cm dick, 72000 Stichwört., 4270 Abb. u. 2525 Seiten. Alle 3 Bde. jetzt nur **RM. 30.-** (Aufl. 1932 kostete noch RM. 69.–) zahlbar nach Erhalt der 3 Bände in 10 Monatsraten à **RM. 3.-** ohne Anzhlg. u. ohne Nachn. **Garantie: Rückgaberecht bei Nichtgefall. innerhalb 14 Tag.!** Verl. Sie ill. Prospekt kostenl. u. unverbindl. Erfüllungsort Stuttgart. Eigentumsrecht vorb. **Fackelverlag Stuttgart N. 10** [12-11]

EISU Stahl- Holz- **Betten** Schlafzim. Kinderbetten. Stahlfedern. Auflegematr. an alle. Teilzhlg. Katal. frei. Eisenmöbelfabrik Suhl/Th.



Kennen Sie das Katergefühl?

Wer einmal über den Durst getrunken hat, wer viel geraucht hat, wer überarbeitet oder übermächtig ist, der weiß, was ein Kater ist, Wenn's in den Schläfen hämmert, wenn der Kopf zerspringen will, dann ist vielleicht die Apotheke nicht gerade in der Nähe. Deshalb empfiehlt es sich, „Spalt-Tabletten" vorsorglich immer bei sich zu tragen; sie beseitigen und verhüten den „Kater", auch bewirken sie eine schnellere Ausscheidung zuviel getrunkener Alkoholmengen. Sie wirken auch bei Kopfschmerzen, Migräne, neuralgischen Schmerzen usw. Die überlegene Wirkung der „Spalt-Tabletten" kommt dadurch zustande, daß sie infolge ihrer Zusammensetzung auch die spastischen Ursachen der Schmerzen erfassen. – Zu jeder Normalpackung der „Spalt-Tabletten" erhalten Sie eine Flachdose, die in der kleinsten Tasche Platz hat!
Preis: 10 Stück RM. –.62
20 Stück RM. 1.16

Spalt-Tabletten sind in allen Apotheken zu haben! **Spalt-Tabletten**



Hoch arbeiten

kann sich jeder nach zielbewußtem Studium der Selbst-u. Fernunterrichtsbriefe d. Rustinschen Lehrinstituts. Neben dem Beruf Vorbereitung auf Berufsprüfungen (kaufmännische, technische Meister, Techniker, Ingenieur) Schulprüfungen (Obersekundareife, Abitur) Auch fortbildung für Beamte, fremdsprachl., musikwissenschaftliche Berufe. - Beratung, Prospekte u. Rustin-Zeitschrift kostenlos. Rustinsches Lehrinstitut, Potsdam-Wo47

Eine Kugel muß es nicht gleich sein, eine **EM-GE Gaspistole** leistet meist denselb. Dienst, ohne jedoch zu töten!



EM-GE Gas-, Leucht-u. Alarmpist. oh. Waffensch. i. Fachgesch. Liste frei. **Moritz & Gerstenberger Zella-Mehlis 37 i. Thür.** [24-17]

Jiu Jitsu

Die unsichtbare Waffe! Lehrbuch der japanischen Kunst d. Selbstverteidigung bei tätlichen Angriffen. Mit 63 Griff-Abbildungen M. 2.80 (Nachnahme M. 3.10)
Versand Hellas Berlin-Lichterfelde 103 [52-20]

Grauer Star ohne Operation heilbar. **Dr. Kuschels Institut für Reform-Medizin, Hagen i. W. 204** Auskunft kostenlos! [26-20]



Denn es ist kalt. Da sollen Sie und Ihre Lieben nicht frieren.

Ein guter Berater für Neu-Anschaffung molliger Wintersachen ist unsere illustrierte Preisliste. Welch eine Riesen-Auswahl!

Unterzeuge, feine Trikot-Wäsche, Winterstoffe für Kleider, Strickwolle, Decken und vieles mehr.

Alles zu den gar günstigen Preisen in guter Qualität.

Fordern Sie unsere reichhaltige Preisliste unverbindlich u. kostenlos an. Sie werden über Preise u. Auswahl überrascht sein.

Textil-Manufaktur Haagen
Wilhelm Schöpflin Haagen 250 (Bad.)

Glas-Christbaumschmuck (Hillswerk)



Mein vorj. Sort. hat sich selbst empfohl. Beweis: Fast 1000 Dankschr. u. unzähl. Vorbestell. für dies. Jhr. Für d. kom. Weihnachtsfest habe ich d. neuest. Schöpf. d. Fabrikat. i. 2 Priv.-Spez.-Sort. zusammengef. enth. alle a. d. Christbaum gehör. Art. Auch zum Teilen unt. mehr. Fam. geeignet. Sort. 1, RM. 4.50 Sort. 2, RM. 7.50 fr. fr. Nachnahme Bestell. bitte sofort aufgeb. **H. H. Schippel, Steinheid, Thür. Wald 6** [2-1]

Rassehunde



Versd. sämtl. Rass. n. allen Weltt. Illustr. Prachtkat. m. Preisl. u. Beschreib. 1 RM. (Marken). **Arthur Seyfarth Bad Köstritz 36** Gegründet 1864 [6-3]



Diana

Sportmodell (Luftgewehr)

Diana Luftgewehre Luftpistolen

Waffenscheinfreie Sport- und Übungswaffen
Kein Rauch, kein Knall, billige Munition, genaueste Schußleistg., deshalb ideale Gewehre zur Übung und Unterhaltung. Prospekte kostenl.
Dianawerk Rastatt 1 [6-2]



Meine bekannt. prächt. **Glas-Christbaumschmucksortimente** Nr. I bunt enth. zus. 200 Stck. bis 10 cm Gr., echt versilb. allerfeinst. **Glasschmuckstücke.** Feenhaar, Baumspitz. m. Engel und läut. Glock., 12 Kerz. 12 Kerzenhalt., 1 Farbenpr. Krippe, 1 weiße **Weihnachtstischdecke** nur . . **Mk. 5.90** N. II dasselb. i. Silb. Schnee u. Matt z. gl. Preis. Nr. III bunt ob. weiß 150 Stck. m. Krippe, Decke u. Spitze **Mk. 4.50** Nr. VI f. Vereine 30 Kart. Mk. 10.- Alles incl. Verp. fr. Haus p. Nachn. Best. Sie noch heut. Tausende zufr. Kund. **Paul Heerlein**, Steinheid/Thürw. No. 1/R

Erscheint nur 1 ×! ● Ausschneiden! ●

Diese schöne Puppe



steht, sitzt, schläft, ruft Mama, abwaschbar, alle Glieder beweglich, weich u. leicht, ganz aus Ledertuch, gef. geschützt. **Drehbare natürlich. Hände u. Finger, kindlich. Charakterkopf m. leucht. Kristall-Augen,** mit Zähnen, Zöpfe od. Bubikopf, Kleid mit extra Jacke.

60 cm . . . 6.75
73 cm . . . 7.65
87 cm . . . 8.75

einschl. Porto u. Verpackg. p. Nachnahme. Kein Risiko da Geld voll zurück.

Mit echtem kämmbaren Haar nur 2.50 M, 2.75 M und 3.– M mehr!

„Es sind wirklich Künstlerpuppen", schreibt Werkmstr. Pauli, Rheydt.

Bestell. Sie sof., w. auch spät. lieferbar, dir. bei:

N. W. Luthardt-Thoma,
Steinach 102 Thür. Wald. Gef. gesch. Luta-Puppen sind Wertarbeit des Thüringer Waldes

Für S. A. u. S. S. das neue

Hensoldt Geländesport



mit Okular-Einzeleinstell., a. Wunsch auch m. Strichplatte z. Entfernungsmess. Liste J, 57 kostenl. **M. Hensoldt & Söhne Opt. Werke Wetzlar.** Lieferung durch die optischen Fachgeschäfte [12-7]

Junghans UHREN

Das weltberühmte deutsche Erzeugnis

IN ALLEN UHRENFACHGESCHÄFTEN MIT JUNGHANS NAMENSZUG ERHÄLTLICH

Haarausfall u. Kahlheit

Natürl. Heilung d. selbst Zahlung nach Erfolg verlang. Sie Prospekt. HEILVERLAG Baden-Baden 24 H 8 [L-4]

Schokolade

direkt ab Fabrik
Verwendung von nur erstklass. Rohmaterial wird ausdrückl. gar. Postpak. enth.
Sortiment I. 40 Tafeln à 100 g, je 8 Tafeln Sahne, Mokkasahne, Feinbitter, Vollmilch u. Vollmilch-Haselnuß à 21 Pfg., portofrei gegen Nachnahme von Mk. 8.40.
Sortiment II. die 100g-Taf. 19 Pfg. Reichillustr. Weihn.-Preisliste gratis.
Martin Pirsch Schokoladen-Fabrik **Leipzig C I** [3-1]



Hausstanduhren von RM 58.- an
Wanduhren von RM 16.- an sow.
Tisch- (Aufsatz-) Uhren
Direkt ab Fabrik. Angenehme Teilzahlung. Katalog Nr. J gratis.
E. Lauffer G. m. b. H. Uhrenfabrik **Schwenningen a. N.** Schwarzwald

Turallo *die eleg. sportliche Armbanduhr mit* 15 stein. Ankerwerk
DAMENMODELL 16.- RM.
HERRENMODELL 14.- RM.
Versand an Private nur durch **J. F. Zorn** gegr. 1883 **Pforzheim 104** Verlangen Sie sofort *„Turallo"* Katalog. [2-1]

Glas-Christbaumschmuck



Herrliche erstklassige **Neuheiten** direkt ab Fabrik
Höchste Rabatt-Verg. Rücknahme bei Nichtgefall. Katalog gratis und franko
C. Böhm-Caspar Ernstthal-Lauscha Thürw. 36 [2-1]

Immer gut Westfalia Werkzeugco. Hagen i. W. 204
Katalog frei [52-49]

Graue Haare

verschwinden d. einfaches Mittel. Keine Farbe! Näh. Frau A. Müller, München G 222 Alpenrosenstr. 2 [26-10]

Mit unseren beliebten **Gießformen** können Sie sofort Bleisoldaten, S.A.-Männer usw. selbst gießen. Prospekt umsonst **Gebr. Schneider** Gießformenfabrik. Leipzig N22/14 Hallische Straße 121 [6-4]

STOTTERN ist nerv. Druck. Befr. Dich selbst! Ausk. frei Arno Gräser, Gotha [L-25]



Meinel & Herold Klingenthal 324 [L-43]

Erröten Schücht. Befangh.? Aufkl. Schrift Cz. Port. P. Friede, München 25 [12-4]



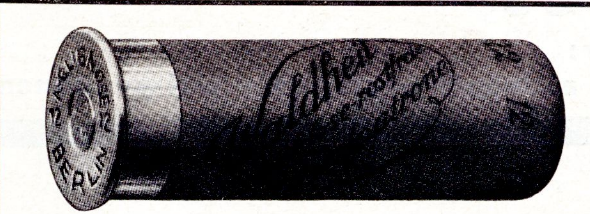
Riesen-Auswahl Spielwaren, Baumschmuck u. tausende andere Geschenke. Katalog umsonst an jedermann. **EMIL JANSEN** Solingen-Wald 116 [12-2]

Donnerwetter *Berger-Bretter* *und alpin wirklich brauchbare Schi-Ausrüstung vom Fuß bis zum Kopf finden Sie im 64 seitigen Schiheft der Berger-Katalog-Zeitung, das wir Ihnen gern* **gratis** *und franko zusenden.*
SPORT-BERGER-WERK Rotschwaige, Post Dachau 744 [6-5]

Verlangen Sie unsere Preisliste **Versandhaus Quelle** G. m. b. H. FÜRTH / BAY. 34 [52-42]

SEIT 10 JAHREN DIE ERPROBTE GUNDKA VOLKS SCHREIBMASCHINE NUR RM. 32.- GUNDKA-WERK BRANDENBURG (HAVEL) [3-1]

Nachmachen ist schwer!



Denn das Aussehen allein tut's nicht, es kommt immer auf den inneren Menschen an. So ist es auch mit Dr. Ernst Richters Frühstückskräutertee, dessen schlankmachende Wirkung und guter Geschmack vielfach nachzuahmen versucht, aber nie erreicht wurde. Wollen Sie deshalb die seit 27 Jahren bewährte innere Wirkung, so bleiben sie dem Original treu. **Paket 1.80, extra 2.25, Drix-Tabl. 1.80.** Verlangen Sie in Apotheken u. Drogerien ausdrücklich **DR. ERNST RICHTERS FRÜHSTÜCKSKRÄUTERTEE**



Der Doppelwagen trägt eine erw. Person



Gesamtlänge des Zuges 115 cm
Für nur RM. D.R.G.M
3.30 liefere ich stabilen Leiterwagen mit Anhänger, Rechen, Schaufel und Sandsieb. Der Anhänger kann als Einsatz benutzt werden und ergibt einen schönen stabilen Sandwagen. – Geschirres, überzogenes Pferd, hierzu passend, M. 1.75 extra.
Verpack. frei, Nachn. od. Vork., bei Nichtgefall. Geld zurück
Eugen Stößer, Steinach 1 (Thür. Wald) – Postscheckkonto Nr. 101076 Erfurt 1

Nicht nur gelobt – wirklich erprobt! BiOX-ULTRA die schäumende Sauerstoff-ZAHNPASTA spritzt nicht u. wird nie hart.

WALDHEIL ROT

Die Patrone des deutschen Jägers

In jeder Munitionshandlung zu folgenden Preisen erhältlich:
Kal. 12 . . . . . RM. 12.50 pro 100 Patronen
Kal. 16 . . . . . RM. 11.— pro 100 Patronen

Aktiengesellschaft Lignose, Berlin NW 40

(Schluß von Seite 1867)

Mir war alles egal. Ich nahm mein Schießeisen heraus und rief: „Laßt mich in Ruh' oder ich schieße!" Auf den Knien lag ich im Sand, das Ohr am Trichter. Der Sender München redete und lachte und sang auf gut bayerisch in die marokkanische Wüste hinein. Ich sah und hörte nichts anderes, weiß auch nicht, was gesendet wurde, irgendein Volksstück, ein Hörspiel oder so Es war der Klang der Heimatworte, der Ton der Heimatlieder, das war mir genug.

Die anderen haben mich nicht mehr gestört. Der kleine Hippolyte selber hat sie mir vom Leibe gehalten; ihm ging aus eigenem Heimweh plötzlich das Verständnis auf und mit einem Rest ritterlicher Romantik aus der Gymnasialzeit brachte er den Mut auf, den langen Paul zu unterlaufen, ehe er heran war. Er wehrte die andern ab, bis sie achselzuckend und brummig Kehrt machten. Schließlich wurden sie ganz still, als er ihnen zurief: „Laßt ihn zufrieden! Es ist die Stimme der Heimat, die ihn ruft!

Gedankt habe ich dem kleinen Toulouser erst später. Als die Sendung zu Ende war, lief ich wortlos an allen vorbei bis zu den Posten am Dünenkamm. Am Rande der weiten Wüste saß ich lange Zeit und horchte in die stille Nacht hinaus. Hernach, als ich meine Decken holte, quäkte Jazzmusik aus dem Trichter Toulouse und Paris, rasch versöhnt, tanzten unter dem Gelächter der Kameraden zu den Klängen des Lautsprechers. Mein Lager auf leeren Proviantsäcken im Schutze der Wagenplanen war ganz behaglich. Ich habe aber nie solch schlechte Nacht gehabt . . . . ."

Gustav bricht plötzlich ab und verläßt das Zimmer Vor der Haustür treffe ich ihn. Der Mond steht voll und rund hinter der schwarzen Fuhrenmauer Am Waldfriedhof klagt das Käuzchen. Auf den Wiesen steigt Nebel, der Ruf südwärts wandernder Vogelschwärme kommt fern aus dem hohen Moor.

„Gustav", sage ich, und trete zu ihm heran, „oben liegt ein langer Brief auf zerknittertem Papier, mit grüner Tinte geschrieben . . . . ."

„Ja, der stammt aus jener Nacht. Ich habe bis zum Morgen nichts anderes gedacht und gesehen als die Berge und Wälder, die Flüsse und Seen und bunten Städte meiner Heimat. Mordselend war mir zumute unter meinen Decken. Da kam ich auf euch, euer Haus und eure Arbeit, auf alles, was ich aus der Einöde in den Anfängen wachsen sah. Der Glanz aller klaren Wüstennächte verblaßte vor einer Mondnacht im Moor. In jener Nacht erst ist aus Abenoth el Hadsch, ist aus dem heimatfremden Legionär der deutsche Siedler Gustav Abenoth aufgestanden." H. Kläbe.

ANEKDOTEN

Bescheidenheit.

Einst wurde Joseph Haydn gefragt, wen er für den größten Komponisten ansehe Haydn entgegnete: „Mozart!"

*

Die Kaffeemühle komponiert.

Mozart wurde von seinem Freund Guardasoni gebeten, endlich mit der Ouvertüre zu Don Giovanni zu beginnen. Mozart entgegnete: „Ich kann heute nicht komponieren. Komm, lass' uns einen Kaffee zusammen trinken!"

Mozart nahm die Kaffeemühle und begann den Kaffee zu mahlen. Plötzlich rief er: „Ich hab's! Diese Mühle enthält ja wunderbare Töne. Womit ich mich tagelang geplagt habe, das schafft die Mühle in einigen Minuten!"

Hierauf schrieb er einige Motive nieder, die er in der Ouvertüre des Don Giovanni verwendete.



Deutsche öffentlich-rechtliche Versicherung

Wir bestehen über 250 Jahre + Generationen schenkten uns ihr Vertrauen-Vertrauen auch Sie uns.

Öffentlich-rechtliche Feuerversicherungsanstalten,

Feuersozietäten, Provinzial-Feuerversicherungsanstalten, Feuer- oder Brandkassen sind vertreten in allen deutschen Gauen!



2 NAPOLEONE AUF

Der italienische Napoleon (Racca) säubert seinem deutschen „Kollegen" (Werner Kraus) den Rockaufschlag.



Der deutsche Regisseur Wenzler (links) bei einer Besprechung mit Forzano, dem italienischen Regisseur und Mitverfasser des Stückes.

Das Napoleon-Drama „100 Tage" von Benito Mussolini und Giovaccino Forzano, das auch über eine Reihe von deutschen Bühnen gegangen ist, wird nunmehr nach dem Manuskript von Mussolini und Forzano verfilmt. Das Consorzio Vis, Rom, und die Rota Film A. G., Berlin, machen in Gemeinschaftsarbeit die deutsche und italienische Fassung des Films. Ein großer Teil der Aufnahmen wurde soeben auf der Insel Elba selbst gedreht, an allen den historischen Stätten, von denen aus das geschichtliche Drama der napoleonischen „Hundert Tage" seinen Ausgang nahm, als der Kaiser nach seiner Abdankung (1814) im Frühjahr 1815 von seinem Verbannungsort entfloh, um noch einmal den Versuch zu machen,



Das größte U-Boot der italienischen Marine lieferte mit seinen Dieselmotoren das für die Nachtaufnahmen auf Elba benötigte Scheinwerferlicht.

ELBA

Mussolinis „100 Tage" werden in deutsch-italienischer Zusammenarbeit verfilmt



Ein napoleonischer Grenadier mit Leica und Kastenapparat knipst seinen Kaiser (Werner Kraus) beim Rollenstudium.



Eine Szene zwischen Napoleon (Racca) und seiner Mutter an der Brüstung im Garten des Hauses.

seine alte Machtstellung wieder zu erobern. Giovaccino Forzano, der Mitautor Mussolinis, führt die Hauptregie des Films, unterstützt von dem deutschen Regisseur Wenzler. In beiden Fassungen spielen erste Künstler von Rang und Namen die Hauptrollen. Der „deut-

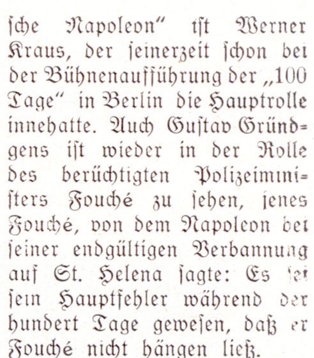
Besprechung im historischen Garten des Napoleon-Hauses auf Elba. V. l. n. r.: Die italienische Darstellerin der Napoleonmutter Laetizia; der deutsche Kameramann von Laavrio; der Dichterregisseur Forzano; der italienische Napoleondarsteller Racca.



Die Verfilmung von Mussolinis „100 Tage“: Nachbildung eines Schiffes der napoleonischen Flotte an der Mole des Hafens von Portoferraio.



Elba als Filmatelier: Bewohner Elbas wirken als Komparsen mit, ganze Straßenzüge sind in Filmlicht getaucht.

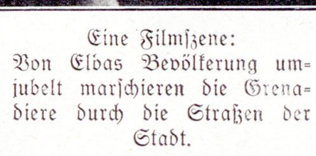


sche Napoleon“ ist Werner Kraus, der seinerzeit schon bei der Bühnenaufführung der „100 Tage“ in Berlin die Hauptrolle innehatte. Auch Gustav Gründgens ist wieder in der Rolle des berüchtigten Polizeiministers Fouché zu sehen, jenes Fouché, von dem Napoleon bei seiner endgültigen Verbannung auf St. Helena sagte: Es sei sein Hauptfehler während der hundert Tage gewesen, daß er Fouché nicht hängen ließ.

Ganz Elba wurde in ein riesiges Filmatelier verwandelt, der Hafen, die Stadt, die Gärten und Räume des Napoleonhauses waren einbezogen, und ein großer Teil der Bevölkerung Elbas wirkte bei den Massenszenen als Komparserie mit. Ein so bedeutender Autor wie Mussolini ermöglichte es auch, daß die italienische Marine zum



Das zu Napoleon überlaufende Regiment wird in Totaleinstellung gefilmt. Vorne links Forzano.



Eine Filmszene: Von Elbas Bevölkerung umjubelt marschieren die Grenadiere durch die Straßen der Stadt.

Gelingen der Arbeit beitragen mußte: Das größte U-Boot lief Elba an, um mit seinen mächtigen Dieselmotoren die zahlreichen Scheinwerfer, die für die Nachtaufnahmen benötigt wurden, mit elektrischem Strom zu versorgen. So ist das stille Elba nach hundertjährigem Schlaf wieder einmal in ein paar Wochen „historischen Geschehens“ gerückt worden.

Geschwaderritt über die Wolken.
Ein Jagdgeschwader der amerikanischen Luftstreitkräfte bei einem Übungsflug.

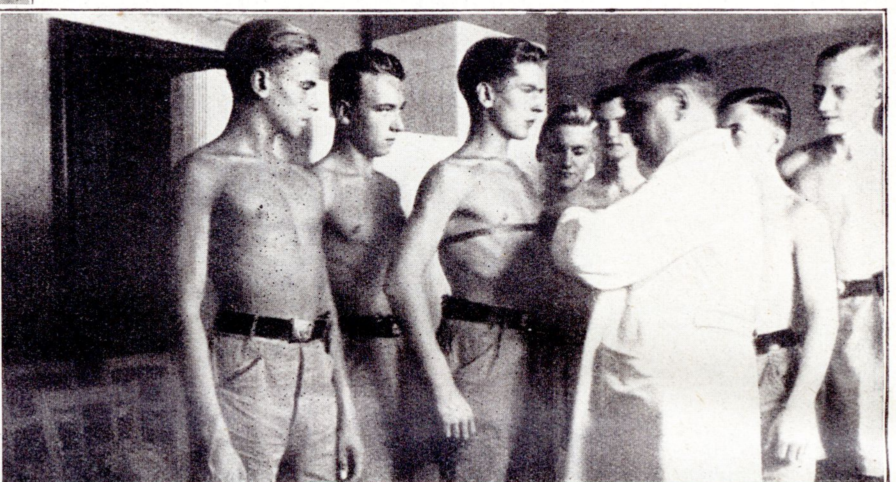


Nicht so gefährlich, wie es aussieht: Studentenkampf an der Universität Glasgow.
Wie alljährlich wurden auch diesmal wieder bei der Rektoratswahl Tonnen von Erbsenmehl, Ruß und Sägespänen, vermengt mit Eiern und Fischköpfen, zum üblichen lustigen Studentenkampf verwendet.

Die H. J. ist gesund.

Bilder von der Gesundheitskontrolle, der die Hitler-Jugend unterworfen ist.

Feststellung der Körperlänge, eine sehr interessante Angelegenheit!



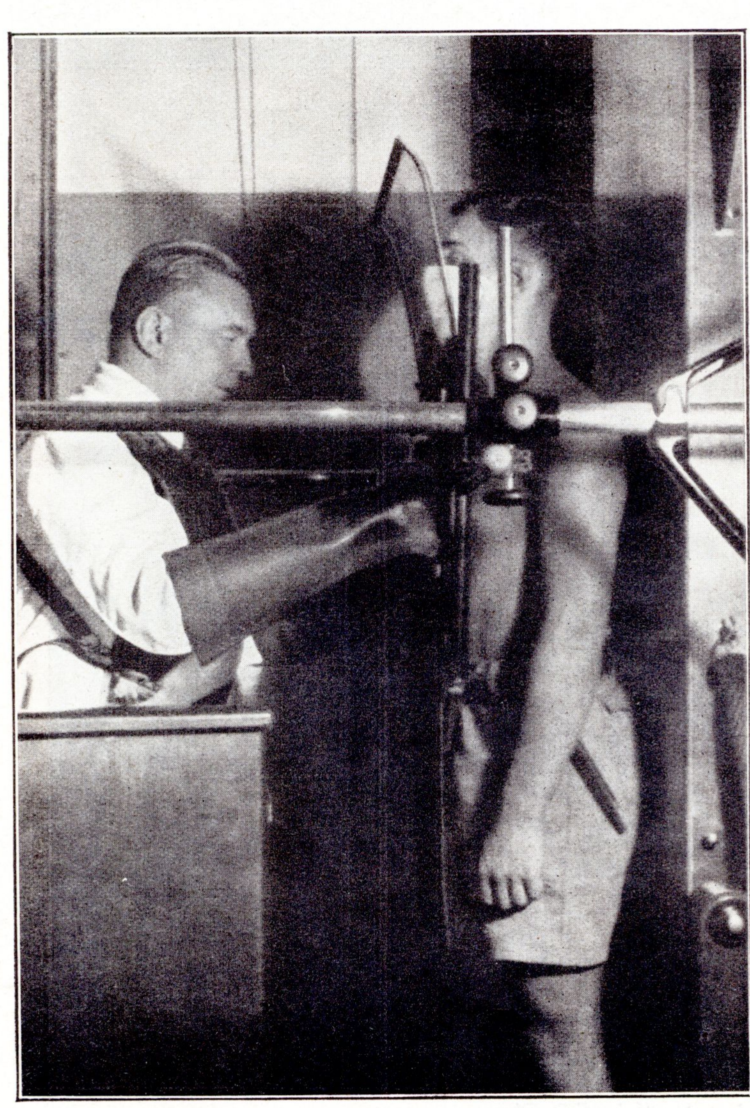
Brustumfang messen. Wer erreicht die höchste Zentimeterzahl?



Mund aufsperren! Kehlkopf und Rachenorgane werden untersucht.

Seit es Hitler-Jugend gibt, hat sich die Führung der H.J. darum bemüht, ihre Kameraden zu den besten Kämpfern und Arbeitern des Führers zu machen. Deshalb ist die Gesundheitsführung in der Hitler-Jugend von Anfang an eine der vordringlichsten Aufgaben gewesen. „Wir wollen gesunde Jugend gesund erhalten" heißt der Leitsatz, der über der ganzen Arbeit der Hitler-Jugend steht. Das Kranke darf nicht auf Kosten des Gesunden gestützt werden, wie das in zunehmendem Maße bisher der Fall war.

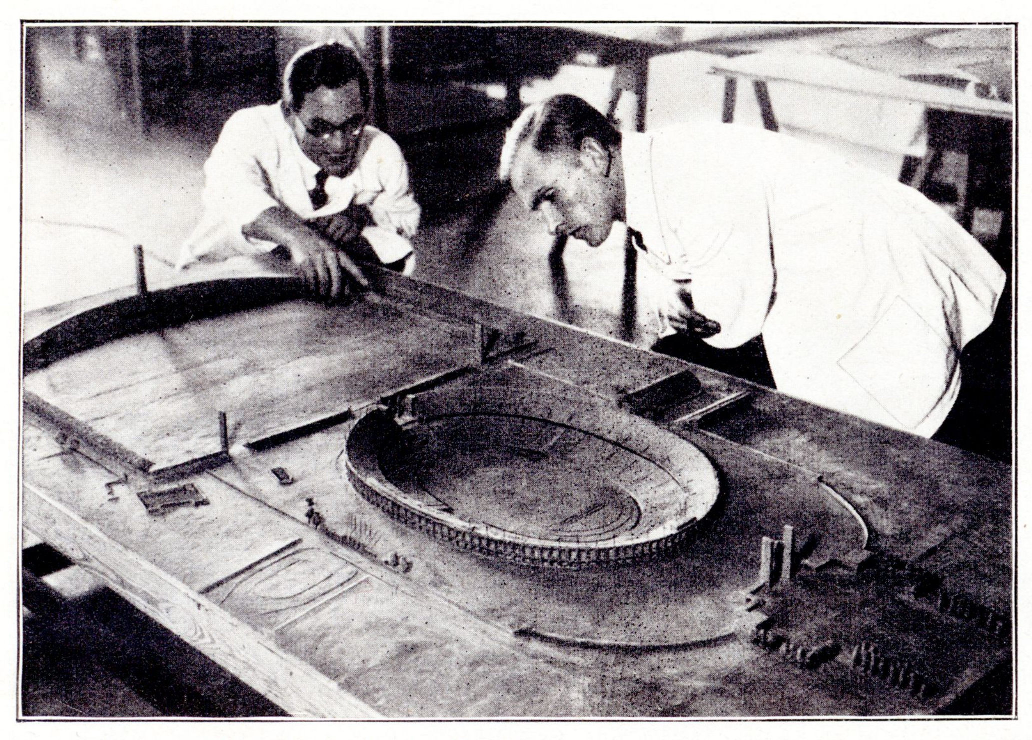
Gerade die Jugend braucht gesundheitliche Betreuung am meisten. Dieser Betreuung dienen die sogenannten Reihenuntersuchungen, Tauglichkeitsuntersuchungen nach besonderen Richtlinien, die durch eine Reihe von Überwachungsmaßnahmen ergänzt werden. Vorträge, Ausstellungen und Schulungen wecken das Interesse und das richtige Verständnis für die Maßnahmen der Gesundheitsführung. Zahnpflege, Erholungsfürsorge, rassenkundliche Feststellungen schließen den Kreis der gesundheitlichen Betreuung. Statistische Auswer-



Das geheimnisvolle Röntgenkabinett: Durchleuchtung der Lunge und anderer innerer Organe.



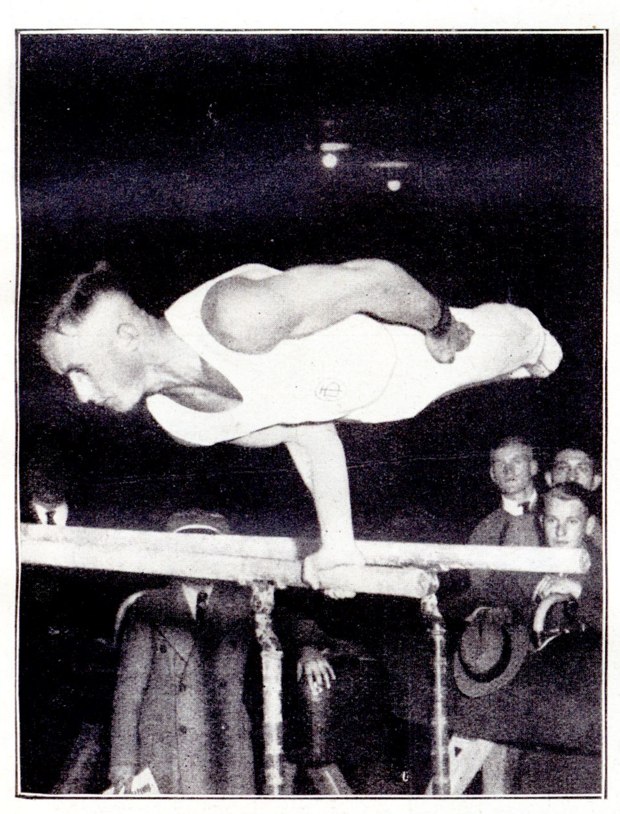
Gesunde, kräftige Jugend wächst im Deutschland Adolf Hitlers heran.

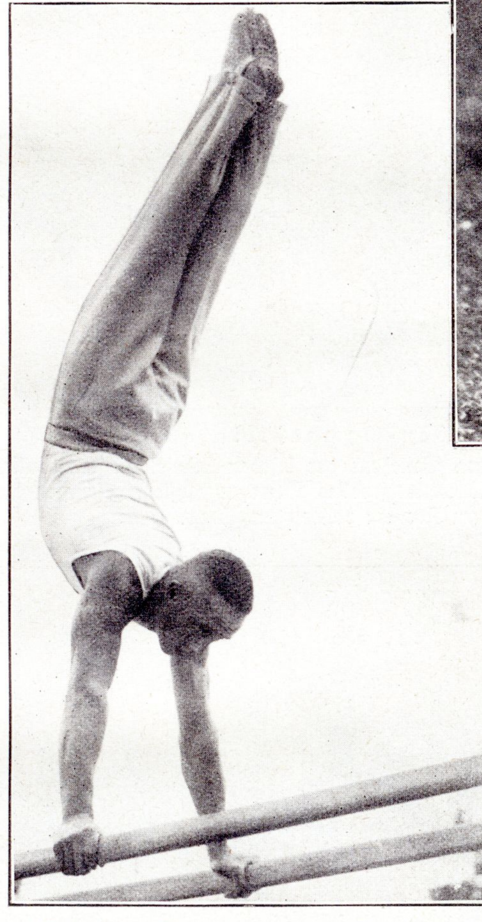


Das Olympische Stadion im Modell.
Das Modell, gefertigt von Reg.-Baumeister Werner March, stellt im Maßstab 1:500 die Kampfstätte der XI. Olympischen Spiele 1936 in Berlin dar.



Schwarzmann, Fürth, deutscher Gerätemeister 1934.
Die deutschen Gerätemeisterschaften wurden in der Westfalenhalle in Dortmund ausgetragen. Der neue Meister, der in fünf von zwölf Übungen die höchste Punktzahl 20 erzielte, erhielt insgesamt 234,3 Punkte!





Der deutsche Gerätemeister Schwarzmann, Fürth, beim Barrenturnen.

tung des Materials ermöglicht die Festsetzung von Leistungsgrenzen, die eine körperliche Überbeanspruchung verhindern helfen.

Unendlich viel Kleinarbeit wird hier täglich ganz im stillen geleistet, um alle diese Aufgaben zu lösen. Um das Ziel zu erreichen, das sich der Nationalsozialismus gesetzt hat: ein gesundes, deutsches Volk in eine bessere Zukunft zu führen.



Schäffler in ihrer Zunfttracht sammeln wie . . .



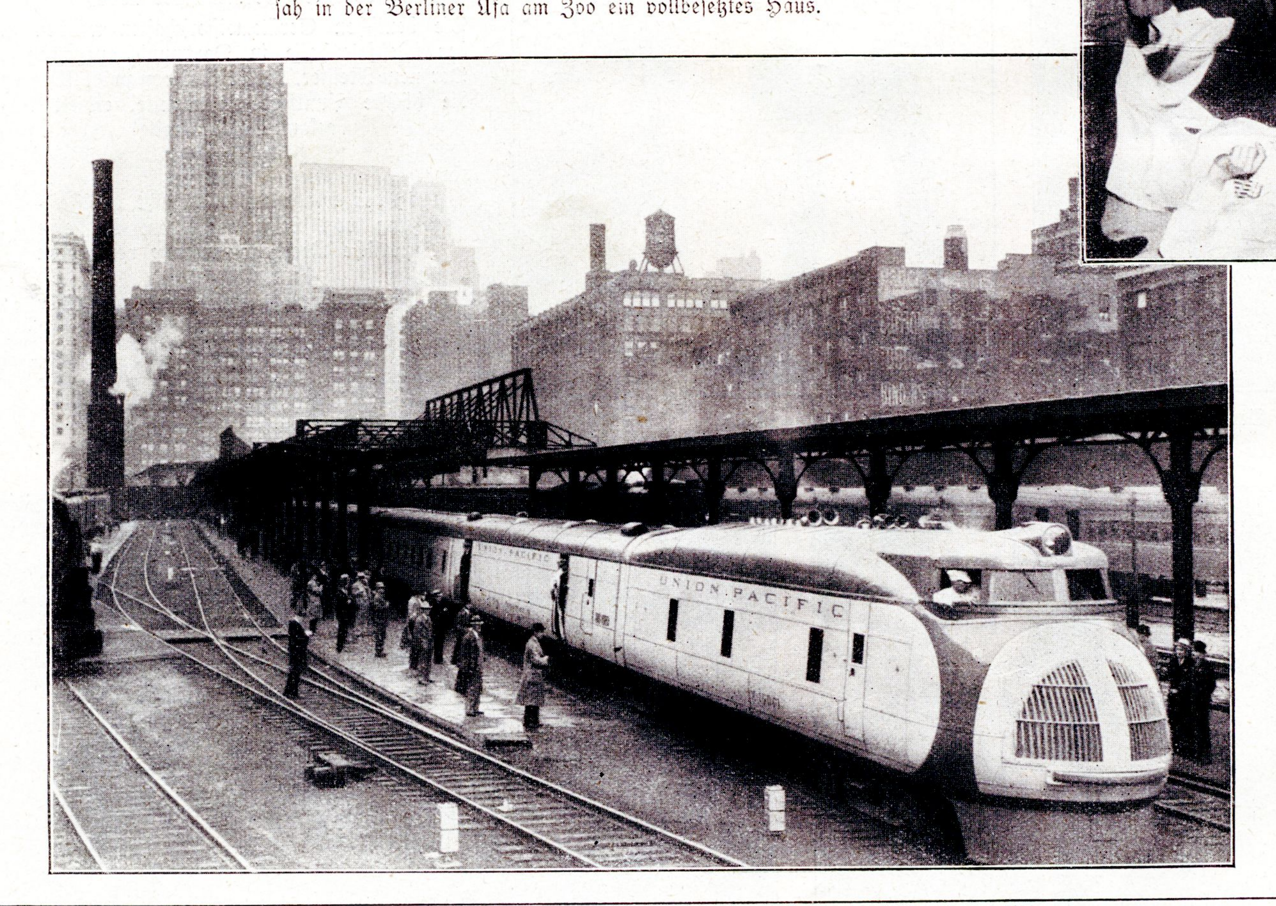
Kaminkehrer und Bäcker für die Winterhilfe.

Zehn Jahre Medau-Gymnastik!

Eine Festvorführung anläßlich des zehnjährigen Bestehens der Medau-Schule, die mit Bällen, Tambourins und Keulen ein eigenartiges und wirkungsvolles Bewegungssystem geschaffen hat, sah in der Berliner Ufa am Zoo ein vollbesetztes Haus.

Ohnmachtsanfall nach Rekordfahrt.

Nachdem er den von ihm konstruierten neuen Stromlinienzug der Union Pacific in Rekordzeit von Los Angeles nach Neuyork gefahren hatte, brach der Ingenieur vor Freude und Erschöpfung ohnmächtig zusammen.





Links: Der neue Stromlinienzug der Union Pacific

stellte auf seiner ersten Fahrt gleich zwei neue Rekorde auf. Von Los Angeles bis Chikago brauchte der Stromlinienzug mit der Nummer 10 001 nur 38 Stunden 49 Minuten bis nach Neuyork, dem Endziel der Linie, insgesamt 56 Stunden 56 Minuten.

Verlag: **Frz. Eher Nachf., G. m. b. H.,** München 2 NO, Thierschstraße 11—17, Fernsprecher 20647 und 22131. Drahtanschrift: Eherverlag München. Bezugspreis in Deutschland durch die Post und durch jede Buchhandlung monatlich 86 Pfennig, durch Umschlag M. 1.45. Bei Zustellung ins Haus kostet der Illustrierte Beobachter 2 Pfennig Zustellgebühr mehr. Alle Lieferanten sind daher berechtigt, die Zeitschrift mit 22 Pfg. frei Haus zu liefern. Versand ins Ausland durch Umschlag monatlich M. 1.45, für Länder mit ermäßigtem Porto M. 1.25. Postscheckkonto: München 11346; Wien 79921; Prag 77303; Schweiz, Bern Postscheck III 7205; Budapest 13532; Beograd 68237. Bank: Bayer. Hypotheken- und Wechselbank, Filiale Kaufingerstraße. / Der Illustrierte Beobachter erscheint wöchentlich am Samstag. Schriftleitung: München 13, Schellingstraße 39—41, Fernruf 20755 und 20801. Hauptschriftleiter: Dietrich Loder, München; Stellvertreter und Berliner Schriftleiter: Dr. Hans Diebow, Charlottenburg, verantwortlich für den Anzeigenteil: Georg Kienle, München. / Druck: Münchner Buchgewerbehaus M. Müller & Sohn G. m. b. H., München. / Für Bild- und Texteinsendungen, die ohne Anforderung eingeschickt werden, übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung. Rücksendung erfolgt nur, wenn Rückporto beiliegt und Text und Bilder genaue Adressenvermerke tragen. Bei jeder Bildeinsendung aus dem Organisationsleben muß die kostenfreie Nachdruckerlaubnis des Photographen mit eingereicht werden. Laut Mitteilungsblatt des Werberates „Wirtschaftswerbung" Nr. 3 dürfen Sondernummern in der Durchschnittsauflage nicht angegeben werden:

Durchschnittsauflage für das 3. Kalendervierteljahr 1934: 778087 Exemplare.

Diese Ausgabe darf in Lesezirkeln nur geführt werden, wenn sie im Kopf als Lesezirkel-Ausgabe kenntlich gemacht ist.